

Streit an der Thunstrasse

Keine Bäume, keine Barrierefreiheit: «Hier ist ein Hotspot des Unmuts»

Seit vier Jahren warten Anwohnende am Berner «Fleischkäse» auf bauliche Aufwertungen. Ein Kollektiv erhöht nun den Druck. Die Stadt sagt: «Es tut sich durchaus was.»



Simone Klemenz

Publiziert 2.10.2026 um 06:00 Uhr



Mit einem Plakat macht das Kollektiv derzeit auf seine Anliegen aufmerksam.

Foto: Adrian Moser

In Kürze:

- Ein Kollektiv kämpft mit einer Petition für Verbesserungen an der Berner Thunstrasse.
- Über 2000 Personen fordern Bäume, Barrierefreiheit und sichere Velowege im Quartier.
- Gemeinderat Matthias Aebischer verweist auf bauliche Abhängigkeiten, plant aber Lösungen.



BERN

Bald vier Jahre ist es her, dass die Mieterinnen und Mieter ihre Wohnungen in der damals frischen Überbauung Burgernziel beziehen konnten. Seitdem ist an der Thunstrasse vieles nicht vorangekommen.

Die Probleme begannen mit der viel kritisierten Optik des Baus, der im Volksmund [längst den Namen «Fleischkäse» erhalten hat](#). Und sie reichen von fehlenden Bäumen bis zu nicht barrierefreien Tramhaltestellen.



Sie gab der Überbauung ihren Übernamen «Fleischkäse»: Die Farbe der Fassade.
Foto: Adrian Moser

Dass die Geduld der Anwohnenden strapaziert ist – darauf lässt die diesjährige Gründung des Kollektivs SOS Thunstrasse schliessen. Mit dabei ist Genossenschaftsbewohner Michael Jänichen. Er sagt: «Der Ärger darüber, dass nichts passiert, ist im Quartier derzeit akut.»

Um Veränderungen im Perimeter zwischen Thunplatz und Burgernziel-Kreisel anzukurbeln, hat das Kollektiv eine Petition gestartet. Über 2000 Menschen haben laut Jänichen bereits unterschrieben.

Burgernziel-Bewohnende wollen Bäume

Ein Punkt der Petition: die noch immer nicht gepflanzten Bäume. So war [im Bauprojekt](#) eine Baumallee vorgesehen. Bis heute zeigt sich die Zone vor dem Neubau bis auf ein paar Sträucher allerdings kahl.



BERN

Das Trottoir entlang der Überbauung wirke im Sommer wie eine neu geschaffene Hitzeinsel, [steht im Petitionstext](#). Die bisher gesetzten Sträucher seien ein untauglicher Ersatz. Das machte der jüngste Sommer klar.

Auch ein weiteres Problem verschärfte sich diesen Sommer: Die Haltestelle Brunnadernstrasse ist noch nicht barrierefrei. Dies obwohl es das

Behindertengleichstellungsgesetz seit 2004 verlangt. Nun ist in der Überbauung eine Familie mit einem Kind im Rollstuhl eingezogen.



Von Alleebäumen kann derzeit vor der Überbauung Burgernziel noch keine Rede sein.
Foto: Adrian Moser

«Auch als Akt der Solidarität wollen wir die Erneuerung der Haltestelle vorantreiben», sagt Michael Jänichen dazu. Die Umsetzung der Barrierefreiheit gelte es jetzt und nicht erst Jahre später anzugehen.

Bislang gehört die Haltestelle jedoch nicht zu den von der Stadt Bern priorisierten Orten, wie eine [Medienmitteilung des Gemeinderats](#) zeigt. Michael Jänichen plädiert daher mindestens für eine Übergangslösung – so könnte man die Strasse an dieser Stelle temporär erhöhen.

Zudem herrsche Unmut darüber, dass die Velos auf das Trottoir geleitet werden. Zwar habe die [Stadt mit gelben Markierungen versucht](#), die Situation zu entschärfen. Für Michael Jänichen haben diese aber überhaupt nichts gebracht. «Die Platzverhältnisse sind noch immer eine Zumutung.»



BERN



An der Thunstrasse finden derzeit zwar Bauarbeiten statt, die Haltestelle Brunnadernstrasse wird aber nicht barrierefrei.

Foto: Adrian Moser



BERN

Stadt Bern: «Es tut sich was»

Dass die Thunstrasse in Bern ein neuralgischer Punkt ist, ist für Gemeinderat Matthias Aebischer (SP) keine Neuigkeit. Zum kahlen Streifen zwischen der Überbauung und der Strasse sagt er selbst: «Im Moment ist er kein Bijou, das gebe ich zu.»

Allerdings sei die Pflanzung der Bäume mit weiteren Massnahmen verstrickt. So werde 2030 die Bushaltestelle Brunnadernstrasse verschoben und hindernisfrei. Und für den Veloverkehr werde ein von der Autospur abgetrennter Veloweg geschaffen. «Dann sind die Voraussetzungen gegeben, um Bäume zu pflanzen.»



Auch die Thunstrasse soll grüner werden, versichert der Direktor für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (TVS) Matthias Aebischer. Foto: Franziska Rothenbühler



BERN

Abhängigkeiten macht er auch bezüglich der Sanierung der Tramhaltestelle geltend. Damit sie hindernisfrei umgebaut werden könne, müssten zuerst die Schienen versetzt werden. Wann der nächste Gleisersatz von Bernmobil anstehe, sei jedoch noch nicht bekannt.

Provisorische Lösungen habe man geprüft. «Um ohne Verschiebung der Tramschienen einen behindertengerechten Einstieg zu ermöglichen, müsste die ganze Strasse um fast 30 Zentimeter angehoben werden.» Aufgrund der geringen Fahrbahnbreite sei dies aber zu gefährlich.



Die Situation auf dem Trottoir bewerten Anwohnende nach wie vor als nicht befriedigend.
Foto: Adrian Moser

Es tue sich aber durchaus etwas an der Thunstrasse. So baut die Stadt die Tramhaltestellen Helvetiaplatz und Luisenstrasse derzeit hindernisfrei um. Und auch mit der neu ins Quartier gezogenen Rollstuhlfahrerin will sich Aebischer austauschen.

Bis Ende 2027 soll anhand baulicher Elemente zudem «eine klare Trennung von Fuss- und Veloverkehr» umgesetzt werden. Auch sollen versetzte Betonelemente Velofahrende abbremsen.

So oder so will das Kollektiv in den nächsten Wochen weiter fleissig Unterschriften für die Petition sammeln, um diese am 27. Oktober an Matthias Aebischer zu übergeben. «Wir wollen ihm nochmals bewusst machen, dass hier ein Hotspot des Unmuts ist», sagt Michael Jänichen.

(DER BUND, 2.10.2026)